

LAND - ORT

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: Madé Neumair
E-Mail-Adresse: Made.Neumair@student.i-med.ac.at

Einsatzland und Gesundheitsprofil des Landes

| | |
|----------------------|-------------------|
| Land | Niederlande |
| Stadt | Nijmegen |
| Amtssprache | Niederländisch |
| Empfohlene Impfungen | wie in Österreich |

Kultur und Land kann man gut mit Österreich vergleichen, die Amtssprache ist Niederländisch und meistens können die Niederländer sehr gut Englisch sprechen.

Das Ausbildungssystem unterscheidet sich deutlich von unserem: Die Niederländischen Medizinstudenten haben drei Jahre „Bachelor“, sozusagen eine Art „Vorklinik“ und dann drei weitere Jahre „Master“, wo sie ausschließlich auf der Klinik sind (sozusagen ausschließlich learning by doing) und alle paar Wochen Abteilung wechseln. Mir ist vorgekommen, dass ihr Wissenstand im 7. Semester (die Studenten mit mir auf der Abteilung hatten ihr Master gerade angefangen), bei nur drei Jahre theoretischer Grundlage, dementsprechend etwas schwach war, aber das ist nur meine persönliche Einschätzung.

Das Gesundheitssystem ist sehr gut organisiert, die Ärzte und die Patienten haben insgesamt einen sehr zufriedenen Eindruck auf mich gemacht. Im Krankenhaus gibt es auf jeder Abteilung mindestens ein Kaffeeautomat wo sich jeder (Ärzte, Krankenschwestern, Patienten, Angehörige) immer kostenlos was Warmes zu trinken nehmen können.

Was ich auf jeden Fall behaupten kann ist, dass die Niederländer eines der nettesten Völker überhaupt sind! ☺

Ausbildungsstätte:

Universitätskrankenhaus St. Radboud
Innere Medizin – Infektiologie: kleine Abteilung mit ungefähr 10 – 15 PatientInnen
Was soll man unbedingt von Zuhause mitnehmen? Stethoskop

Arbeit und Ausbildung:

Die Arbeitszeiten auf der Infektiologie waren sehr flexibel, die Arbeitstage fingen um 8:15 mit der Morgenbesprechung an, da waren Ärzte verschiedener Innere Medizin Abteilungen dabei und diese Besprechung wurde stets auf Niederländisch abgehalten (außer am English Friday). Hier wurden interessante Patientenfälle vorgestellt und Organisatorisches wurde besprochen.

Gegen 9, halb 10 fing die Morgenvisite an. Da ging ich mit meiner Betreuerin, einer sehr netten Assistenzärztin, von Patient zu Patient und durfte meist die Patienten mit untersuchen. Dann wurden im Ärztezimmer die neuesten Entwicklungen besprochen, die Therapie angepasst und da wurde uns Studenten meistens ein „Lernziel“ aufgegeben (ähnlich wie bei POL), worüber wir dann recherchieren und uns informieren sollten. Ich war stets zusammen mit einem niederländischen Student auf der Abteilung, was die Kommunikation sehr erleichterte, weil er/sie dann oft für mich was übersetzen konnte und bei Anamnesegesprächen die Patienten ausfragen konnten, während ich zusah, aufpasste und versuchte soweit es ging alles nötige zu verstehen.

Mit der Sprache hatte ich anfänglich einige Schwierigkeiten, weil ich nicht gedacht hatte, dass so wenig auf Englisch gesprochen wurde, doch nach und nach hörte ich mich ein und in der letzten Woche konnte ich dann problemlos Gesprächen folgen und teilweise auch einige Sätze Niederländisch mit den Patienten sprechen. (Für andere Austauschstudenten (z.B. aus Griechenland), die wirklich kein Wort verstanden, muss es eine sehr mühsame Zeit gewesen sein.)

An einigen Tagen durfte ich Patienten zu unterschiedlichen Untersuchungen begleiten, z.B. zu Bronchoskopien, Gastroskopien, PET Scans, Pleura Punktionen, Biopsien, Operationen usw. Das fand ich sehr interessant, obwohl man hier stets „nur“ zuschauen durfte. Somit habe ich auch Einblicke in andere Abteilungen des Krankenhauses bekommen, wobei oft Ärzte da waren, die sich die Zeit genommen haben mir viel zu erklären und wirklich ausgesprochen hilfsbereit waren.

Man musste auf jeden Fall viel Eigeninitiative zeigen und oft fragen ob man dann irgendwo mitkommen durfte oder wo zusehen oder einen Patienten untersuchen usw., aber ich denke, dass das bei Famulaturen meistens so ist.

Die Arbeitstage gingen dann meistens schon recht früh gegen 14:00- 15:00 Uhr zu Ende, manchmal nahm sich meine Betreuerin die Zeit uns Studenten ein Bisschen über unsere „Lernziele“ auszufragen und manchmal „spielte“ sie sogar Patientin mit gewissen Symptomen, und wir mussten dann durch eine spezifische Anamnese herausfinden, welche Pathologie sie sich ausgedacht hatte.

Wohnen und Essen:

Gewohnt habe ich in einer WG mit drei anderen Studenten in der Nähe des Krankenhauses. Das Zimmer war voll möbliert und die Küche voll ausgestattet. Das Mädchen welches mir ihr Zimmer überlassen hat, hat mir für die Zeit der Famulatur sogar ihr Fahrrad geliehen.

Gegessen habe ich zu Mittag meistens in der wunderschönen und modernen Cafeteria. Eine Mahlzeit hat mit Mitarbeiterrabatt zwischen 4 und 10 € gekostet, je nachdem was man ausgesucht hat. (Pro Arbeitstag waren 4,5€ Taschengeld von der IFMSA fürs Essen zur Verfügung gestellt worden.)

Finanzielles:

Meine Lebenskosten waren ungefähr grundsätzlich dieselben wie in Innsbruck. Ich habe dann mehr ausgegeben, weil wir öfter aus Essen gegangen sind, bzw. für Wochenendreisen in andere Städte, Zugtickets usw. Wenn man sich aber bei den niederländischen Studenten über Angebote informiert, kann man viele günstige Tickets finden.

Für den Flug kann man mit ca. 150€ rechnen.

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ Babbel.com, (App) für diejenigen, die sich vor der Famulatur ein wenig Niederländisch anlernen wollen. Ich habe es sehr nützlich gefunden die Sprache zu verstehen und teilweise ein wenig mitreden zu können, weil sich im Krankenhaus die Ärzte untereinander und mit den Patienten stets auf Niederländisch unterhalten.
- ✓ www.radboudumc.nl (Website vom Universitäts-Krankenhaus von Nijmegen)

Fotos:



Mit einigen Austauschstudenten kurz vor Sonnenuntergang in Nijmegen



Wunderschönes Amsterdam – Eines meiner Wochenendtrips